

41Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. **42**Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. **43**Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. **44**Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. **45**Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. **46**Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. **47**Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. **48**Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. **49**Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? **50**Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. **51**Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. **52**Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Luk. 2,41-52

Liebe Schwestern und Brüder,

vielleicht ist es in diesem Jahr wieder möglich hinauf nach Jerusalem zu pilgern und an den großen Brennpunkten der Geschichte Gottes mit seinem Volk einzukehren und ins Herz zu nehmen. Es lohnt sich bis heute einmal mit hinauf zu ziehen nach Jerusalem. Wer einmal betend und mit den Worten der Passionsgeschichte Jesu im Herzen zur Grabeskirche, den Ort der Kreuzigung Jesu und des östlichen Geheimnisses, durch die geschäftigen Gassen pilgert, dem geht in besonderer Weise auf, dass er Teil einer großen Gemeinschaft und einer wunderbaren Geschichte Gottes mit den Menschen ist. Ebenso berührend sind die innigen Gebete der Klage und des Lobpreises Israel an der westlichen Mauer des alten Tempels, die bei allem Untergang dennoch von der Treue Gottes zu seinem Volk zeugen. Im heiligen Bezirk davor findet an manchen Wochentagen ein fröhliches Ereignis statt. Alle 12 jährigen bereiten sich darauf vor. Sie kommen mit ihren Eltern und Verwandten zu dieser Mauer und zeigen dort, dass sie sich im Gesetz und in der Überlieferung Israels auskennen, sie lesen laut aus der Thora und treten ein in die Verantwortung als Jude leben. Fragen werden gestellt und Gebete gesprochen und es fliegen Süßigkeiten durch die Luft und der Jubel der Umstehenden bricht aus, wenn sie antworten und aus der Thora lesen. Es wird getanzt und gefeiert. Wir wissen nicht, wie alt dieser Ritus ist, doch im Evangelium von diesem Sonntag leuchtet ein Ereignis im Leben des 12jährigen Jesus auf, das an die bis heute übliche Praxis erinnert. Uns wird dabei zugleich einen Blick in das Leben der Heiligen Familie gewährt:

Wie können sehen, wie sehr Joseph und Maria mit Jesus im Gesetz ihres Volkes gelebt haben und wie sie ihn darin unterwiesen habe. Zum ersten Mal nun stellen sie ihn in die Öffentlichkeit seines Volkes hinein. Wir erleben, wie er mitten unter den Lehrern sitzt,

zuhörte und sie befragte. Aus dem Ausgefragten wird ein sie Fragender. Er bleibt Kind und erweist sich als Herr: „**Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten.**“ (V. 47) Woher hat er dies? Jesus war ein Mensch wie wir alle. Lernte darum wie jedes Kind oder Jugendlicher. Es war seine Familie, die ihn auf seinen Dienst und seine Berufung vorbereitete. Es muss ein Haus gewesen sein, das in dem gebetet und die Schrift auswendig gelernt wurde, ein Ort des Glaubens und der Liebe. Maria hat diesem Jungen nicht nur in biologischer Weise das Leben geschenkt, sondern zusammen mit Joseph ihre Herzen geschenkt und das Leben ihres Glaubens mitgeteilt. Jesus war so von Anfang an mit hineingenommen in die Gemeinschaft seines Volkes Gottes. Dazu gehörte es mit dem ganzen frommen Volk der Juden an den Hochfesten hinauf nach Jerusalem zu ziehen, wie es im Gesetz geschrieben stand.

Das ist ein solch bedeutendes Wort auch für uns heute. Die Familie ist der ideale Platz für Kinder um sie auf ihre Berufung als Männer und Frauen und ihres Lebens vorzubereiten. Sie ist der erste Platz den Glauben zu leben und das Wort Gottes zu bedenken und es vernehmlich und für sie zugänglich zu machen. Wie schwer hat es das Wort Gottes zu allen Zeiten sich in der Welt gehört und geachtet zu werden?! Wie laut ist die Gegenkatechese zu dem, was das biblische Wort verkündet! Umso bedeutsamer ist da die Gemeinschaft der Familie, in der Kinder Erfahrungen mit dem Glauben machen können. Dazu gehört es, dass Kinder Anlass finden mit ihren Eltern und Großeltern über die Dinge des Glaubens zu reden, die sie an ihnen bemerkten oder zu Hause vorfinden. Unsere Vorvorden haben dazu Weihnachtsberge gebaut, Kruzifixe über den Küchentisch aufgegangen, täglich vor dem Essen ein Wort der Schrift gelesen und gebetet, die Kinder selbstverständlich gesegnet, sonntäglich den Gottesdienst besucht, gemeinsam gesungen, Menschen des Glaubens besucht und eingeladen. Zu Zeiten, in denen wir uns nicht mehr auf den Unterricht in der Schule verlassen können, wird das natürlich umso bedeutsamer, wie wir es schaffen unseren Kindern Bildung als Herzensbildung zu Teil werden zu lassen. Wir können diesen Teil weder an den Staat noch auf die Kirche als Institution abgeben es bleibt eine persönliche familiäre Aufgabe der Eltern und Paten. Wir dürfen zurückfinden zu den schlichten Dingen, die in den Familien möglich sind und dort geschehen können und haben heute durch die neuen Medien noch ganz andere wunderbare Möglichkeiten.

Wir sehen in unserem Evangelium noch ein Zweites. Seine Familie lässt Jesu mit 12 die Freiheit in die Öffentlichkeit zu treten. Sie haben den Jungen nicht angebunden sie haben ihn auch frei gegeben. Diese Freiheit genießt der Junge, scheinbar hat er in den 3 Tagen seine Eltern nicht vermisst, während sie ihn suchten und glaubten verloren zu haben. Joseph und Maria kommen selbst in einem Prozess, dass sie lernen ihn als den anzunehmen, als der gekommen ist: „**Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?**“ (V. 49) Wie tröstlich und menschlich ist es, dass dann erwähnt wird: „**Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte.**“ (V. 50) Wie oft bleiben Eltern bei dem stehen, was sie in ihren Kindern sehen und in ihr Leben hineingelegt haben. Maria und Joseph waren da keine Ausnahme. Sie sind ganz normale Eltern. Jesus ist jedoch

mehr als das Spiegelbild seiner Eltern, ER ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes und doch dabei ganz ihr Kind, das ihnen untertan ist und mit ihnen nach Hause geht. Er überhebt sich nicht über seine Eltern auch wenn ER größer ist als sie und sie ihn nicht verstehen in dieser Stunde. Was seine Eltern lernen müssen, gilt für uns ebenso: Wir sollen in Jesus nicht die Dinge zu sehen, die wir in ihn hinein projizieren. Für die einen ist er ein Religionsstifter, für die anderen ein Wundertäter oder Prophet, für manche ein Revolutionär oder Feminist. Er ist nicht der, für den wir ihm halten. „Niemand kennt den Sohn als nur der Vater“¹. Gott ist größer als wir von IHM denken und seine Gedanken sind höher als unsere Gedanken, darum gehört es zur Demut des Glaubens uns von Jesus führen zu lassen und ihm nicht vorzuschreiben, wie ER nach unserem Verstand zu sein hat und was er nach unserem Herzen zu machen hat. Wir dürfen stattdessen hineinfinden in seine Nachfolge und damit IHN ebenso frei geben – ja IHM die Freiheit lassen GOTT zu sein in unserem Leben. Dazu gehört das Vertrauen uns von IHM führen zu lassen, wo wir vielleicht nicht hinwollen. Dazu gehört die Liebe uns seinen Führungen zu überlassen gerade dann, wenn ER uns aus unseren Wegen und Gedanken herausführt. Zur Nachfolge gehört darum immer die Dimension des Kreuzes sonst wird daraus leere Geschäftigkeit. Es gehört das Vertrauen in seine umfassendere Liebe zu uns ganz persönlich. Maria ist uns hier ein besonderes Beispiel:

„Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.“ (V. 51b) Wie sie dürfen wir heute Jesus Worte ins Herz nehmen und seine Wegführungen mit uns von seinem Wort her verstehen und zu verdauen suchen. Mit IHM unser ganzes Leben aufarbeiten und von IHM Herz verändern und durchdringen lassen. So können wir erkennen, dass ER uns längstens erkannt hat. Wir können ebenso die Gnade entdecken, die uns durch IHN geschenkt ist und das wunderbaren Ziel erblicken, zu dem wir unterwegs mit IHM sind. Das braucht Zeit, Gemeinschaft und die Demut uns vom Wort Jesus her etwas sagen zu lassen. Es braucht die Gabe der Liebe sich einem Menschen des Glaubens zu öffnen sich ihm anzuvertrauen und Jesus im Bruder und der Schwester persönlich zu erleben. Kirche besteht nicht durch unsere Tüchtigkeit, Einfälle und Ideen sondern der Entdeckung was uns durch IHN in seinem Wort und mit den Sakramenten geschenkt ist – Gnade und Wahrheit; Licht und Leben.

Lasst uns beten!

Allmächtiger Gott, lieber himmlischer Vater, wir danken Dir, dass Du uns Jesus Christus geschenkt hast als Heiland und Fürsprecher für uns in Deinem Thron. Wir bitten Dich heute insbesondere für unsere Kinder und Jugendlichen, dass sie in unserem Familien gut in den Glauben hineinwachsen und wir ihnen Deine Liebe und Dein Wort nahe bringen. Wir bitten Dich für alle Lehrer und Pädagogen, die sich mühen um die Erziehung der Kinder: Lass ihren Unterricht gelingen und segne die Lerneinheiten, dass gute Fragen entstehen und jungen Menschen nicht Dein Wort verächtlich, sondern lieb gemacht wird. Wir bitten Dich für unsere Theologische Fakultät in Leipzig und alle theologischer Forschung und Lehre: Lass sie

¹ Vgl. Matthäus 11,27.

dienen zum Bau Deines Reiches und geschehen zur größeren Ehre Deines heiligen Namens. Segne die Arbeit des Theo-Kreises und die Begleitung der Theologiestudenten, dass sie Freude haben beim Studium Deines Wortes und die Gemeinden durch ihren Dienst einmal reichlich gesegnet werden.

Wir bitten Dich für alle, die durch die Pandemie durch schwere Zeit gehen und die so machen Wegführungen nicht verstehen oder nicht wissen, wie sie sie bewältigen können: Erweise Dich bei ihnen als der gute Hirte und hilf durch diese Zeit hindurch. Wir bitten Dich um Kraft und besonderen Segen für das medizinischer Personal und die Pflegekräfte, wirke Du durch sie. Wir befehlen Dir alle an, die politischer Verantwortung tragen, dass Du Sie mit Weisheit begabst und sie bewahrst vor falschen Entscheidungen und vor Vereinnahmungen. Segne unseren Bischof Tobias Bilz und auch die Leitung unserer Landeskirche, dass sie ihren Auftrag treu bleibt und das Evangelium allen Menschen zugänglich macht. Stärke und segne alle Verkündigung Deines Wortes in dieser Zeit. Segne alle christlichen Rundfunk und Fernsehsender, die Dein Wort verbreiten. Vereint mit allen unseren Brüdern und Schwestern auf der ganzen Welt wagen wir zu beten: Vater unser im Himmel ... Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unseren Herrn. Amen